

# "Der Tag, an dem der Papst ...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 33

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-614689>

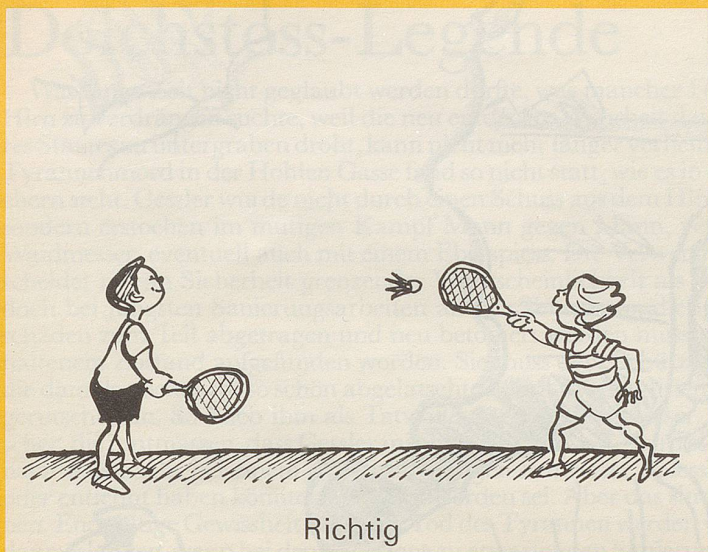
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

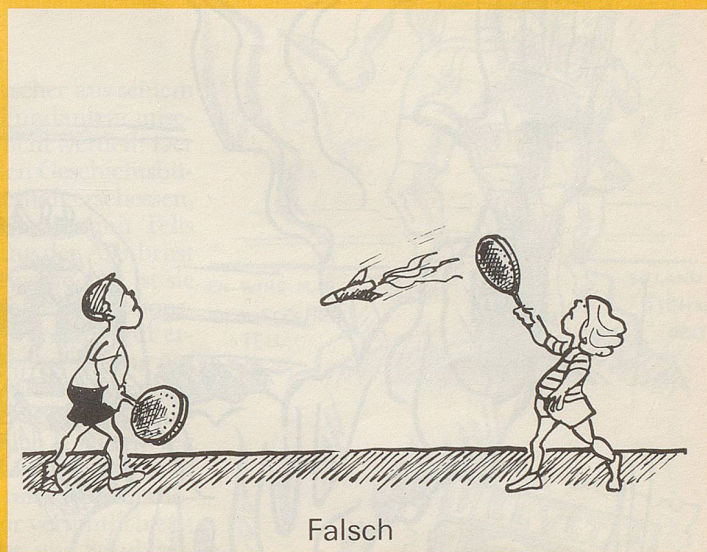
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

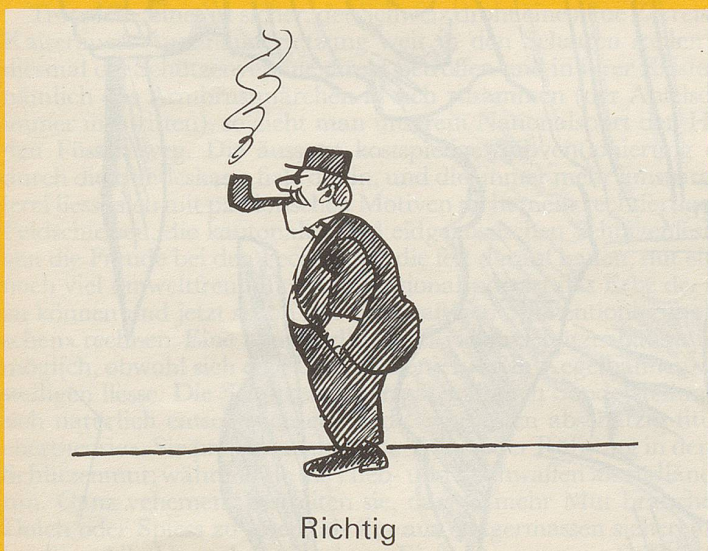
g und Automation in sinnwidriger Weise um die  
mpel hat hier unser Mitarbeiter Hans Sigg aufgezeichnet.



Richtig



Falsch



Richtig



Falsch

Schauspielhaus Seldwyla: Ein  
Bühnenerfolg – vor 11 Jahren

## «Der Tag, an dem der Papst ...

... gekidnappt wurde», so hiess das Stück eines Brasilianers, das an dem denkwürdigen 3. November 1973 aufgeführt wurde. Denkwürdig, weil da allerhand vorausging. Da war eines Tages der unvergessene Werner Wol-

lenberger – Nebileser werden sich gut an ihn erinnern – von einer Rekognoszierungsreise in die USA heimgekehrt und hatte seinem Direktor den Kopf von einem Erfolgsstück vollgeschwätzt. Vor allem sah «Wolli» da eine Glanzrolle für den betagten Heiri Gretler. Der Direktor rümpfte seine markante Nase und bezeichnete das Werk mit einiger Verachtung als «Boulevardstück». Darauf mag Wolli repliziert haben, auch solche Stücke hätten ihre Berechtigung und gar manches sogenannte Boulevardstück habe es zu hohem Ansehen gebracht – man denke an Feydeau. Damit setzte er seinem Direktor einen Floh ins Ohr, und irgendwann gab dieser (er war ein toleranter Mensch) seinen Wi-

derstand auf. Man suchte und fand den geeigneten Regisseur in Werner Kraut. Diesen Mann hatte Puck während seiner jugendlichen Bühnenkarriere bei einem Liebhabertheater am eigenen Leib erlebt und bewunderte ihn u. a. auch deshalb, weil er immer in den Wolken schwebte und furchtbar viel zu wissen schien.

Der Abend der Premiere kam, und der immer noch skeptische Direktor gewärtigte den markantesten Durchfall der Saison – davon war er auch nach dem Pausenbeifall des Publikums nicht abzubringen; das liess er auch den vom Premierenfieber geschüttelten Kraut deutlich fühlen. So kam es, dass – als sich am Ende der Vorhang bei tosendem

Beifall senkte – der arme Regisseur unbegreiflicherweise in tiefste Depression verfiel und auch von dem nun halbwegs bekehrten Direktor (abwarten, mal sehen, was die Kritik ...) nicht getröstet werden konnte. Schweissgebadet stand Kraut, von zwei Schauspielern gestützt, an der Rampe und empfand den Beifall als Trostpflaster. Im «Roten Gatter» bei der Premierenfeier sass er völlig zerknittert hinter einem Glas Bier und stierte Löcher in die rauchgeschwängerte Luft. Vor dem Schlimmsten bewahrte ihn dann der Wolli. Theater findet, wie man sieht, auch im Leben statt. Der «Papst» brachte es auf über hundert Aufführungen und wurde Heiri Gretlers Triumph.

Puck